



**DES NORDHARZER  
STÄDTEBUNDTHEATERS  
IN MASCHERODE**



## **Theaterstadt Halberstadt in Beziehung zum Braunschweiger Land**

Das Braunschweiger Land war konfessionell vom Mittelalter bis zur Reformation durch die Oker getrennt. Westlich des Flusses gehörte es zum Bistum Hildesheim und östlich zum Bistum Halberstadt. Somit ist der Braunschweiger Stadtteil Mascherode 1192 das erste Mal in den Annalen des Hochstifts Halberstadt erwähnt.

In Vorbereitung auf die 825-Jahr-Feier der Ersterwähnung wurde daher bei der Leitung des *Nordharzer Städtebundtheaters* in Halberstadt nachgefragt, ob das Theater-Orchester im Rahmen des Jubiläums ein Konzert geben könnte.

Mit der Zusage steigerte sich das Interesse an der Theaterstadt Halberstadt. Ihre Beziehung zum ehemaligen Land Braunschweig erschien interessant, denn z.B. die braunschweigischen Harzorte Blankenburg, Braunlage und Bad Harzburg liegen in enger Nachbarschaft.

Schon Anfang des 19. Jahrhunderts entwickelte die Bürgerschaft in Halberstadt großes Interesse am Theatergeschehen. Man wollte möglichst bald ein eigenes Theater ins Leben rufen. So bot sich die Möglichkeit, das 1810 aufgelöste Nikolaikloster dafür herzurichten. Die Leitung der Stadt, zusammen mit engagierten Bürgern, machten sich daran einen Theaterraum für ca. 400 Besucher einzurichten. Geplant war dort auch ein 1. und 2. Rang. Ein festes Ensemble war damals nicht üblich. Wandernde Gruppen bespielten auch das neue Theater in Halberstadt und lösten in den Anfangsjahren große Begeisterung aus. 1829 gastierten hier der Geigenvirtuose Niccolò Paganini und 1844 Franz Liszt als Pianist.

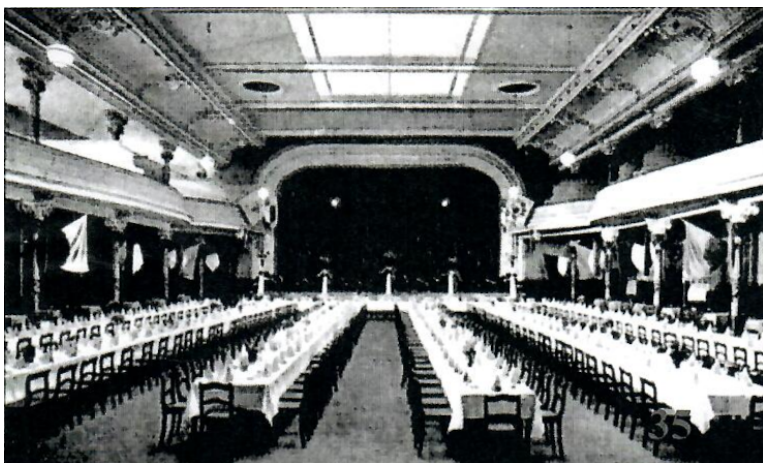
Zusätzlich zum neu erstellten Stadttheater zeigte ein Gastwirt Interesse am Theaterleben. Er erweiterte seinen Gasthof für ebenfalls ca. 400 Personen und nannte ihn *Elysium*. Dort traten in den 1870er-Jahren mehrere Gastensembles auf.

Im *Stadt-Park* befanden sich zu gleicher Zeit auch noch zwei große, für Aufführungen geeignete Säle. Dort traten 1891, 1892, 1893 und 1896 Eduard Strauß und dessen Sohn Johann auf.

Um 1900 drängte die Bürgerschaft auf den Bau eines größeren Theatergebäudes. So wurde 1903 der Plan eines repräsentativen Stadttheaters in Angriff genommen,



Stadttheater im ehemaligen St. Nikolaikloster



Einer der großen Säle im Stadt-Park

**Stadtspark** (großer Saal)  
 Donnerstag, den 10. März, abends 8 Uhr

Einmaliges  
**Gast-Konzert**  
 unter  
 persönlicher Leitung  
 von  
**Johann Strauss**  
 Musikdirektor in Wien  
 Dirigent des k. k. Hofball-Musikorchesters  
 Programm

**Die Operette von einst u. jetzt**  
 Worten von J. Sühmuthburg. 37  
 Anfang 8 Uhr

(a) Anzeige in der Halberstädter Zeitung von 1891

**Theater in Halberstadt (Elysium).**  
 Direction: **Ludwig Hansing.**  
 Sonntag, den 2. Februar  
**Eröffnung der Saison.**  
 Was neu! Zum ersten Male!  
**Die Ohre.**  
 Neues Volksstück in vier Akten von  
 S. Zundermann  
 Montag: Kassenöffnung 7 Uhr  
 Anfang punkt 7 1/2 Uhr.

Montag, den 3. Februar  
**Die Fledermaus**  
 Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.  
 Vorbereitung: **Das letzte Wort.**  
 Der Schatten. Die Luitpold's.

**Schmidt's Theater.**  
**Konzert und Vorstellung.**  
 Hierzu zwei Beilagen nebst 20  
 Unterhaltungsblatt.

(b) Anzeige in der Halberstädter Zeitung von 1890

finanziert mit 20.000 Mark durch Kaufmann Otto Mooshake und hauptsächlich durch die Stadt Halberstadt.

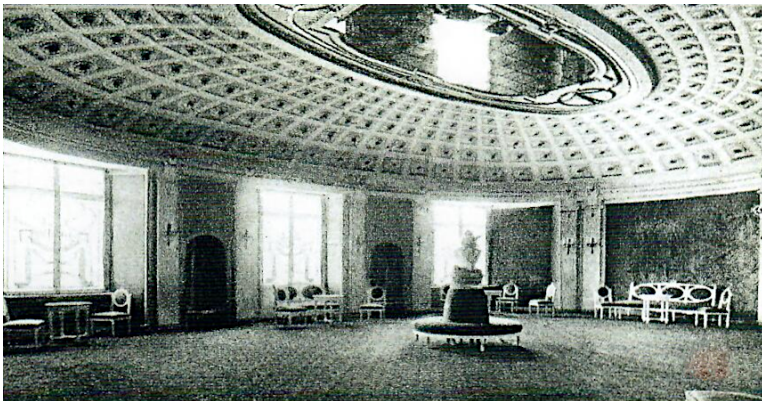
Am 30.09.1905 war es so weit, das neue *Stadttheater* wurde feierlich eingeweiht. Es besaß recht große Ausmaße, angelegt mit Parkett, 1., 2. und 3. Rang. Das *Kuppelfoyer*, mit einer Marmorfigur in der Mitte, bot gesellschaftlich gute Voraussetzungen für das Sehen und Gesehen-werden.

Friedrich Feldner, der erste Intendant, stellte ein Schauspielensemble zusammen und ergänzte den Spielplan durch Gast-Opernaufführungen der Stadttheater Halle und Magdeburg. Er regte auch die Gründung einer Ballett- und Theaterschule an, um junge Leute an das Theaterleben heranzuführen.

In der Spielzeit 1906/07 gelang es durch finanzielle Unterstützung von Prof. Dr. Hans Kehr sowie Bankdirektor Friedrich H. Krüger, Gast-Aufführungen von Wagner-Opern in bester Besetzung aus diversen deutschen Opernhäusern zu ermöglichen. Bei *Tristan und Isolde* traten zwei Sänger unter der Regie von Adolf Flohrschütz aus dem Ensemble des Braunschweiger Hoftheaters auf. Die Musik



Das Stadttheater von 1905



Kuppelfoyer mit Marmorfigur 1932

lieferte das Braunschweiger Hoforchester unter der Leitung von Kapellmeister Hermann Riedel, verstärkt durch einige Musiker des Königlichen Opernhauses Berlin.

Dem ansässigen Schauspielensemble gelangen zu der Zeit viele Aufführungen aus der klassischen Literatur. Der neue Intendant Johannes Meißner legte gleichfalls Wert auf sogenannte *volkstümliche Vorstellungen*. Dazu förderte er 1908 eine ortsansässige Ballettschule, indem er alle über 16 Jahre alten Tänzerinnen für das Theater verpflichtete.

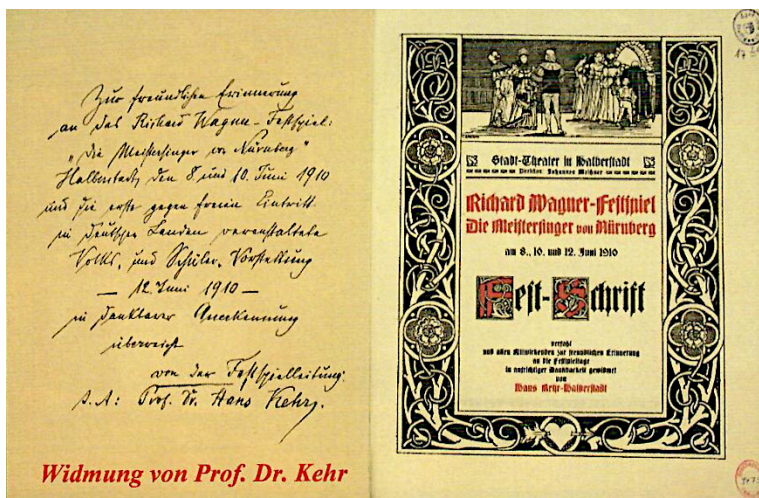
Der Siegeszug der Operette erreichte auch Halberstadt. *Die lustige Witwe* von Franz Lehár und einige Neuheiten, z.B. *Die Dollarprinzessin* von Leo Fall sowie *Die Landstreicher* von Karl Michael Ziehrer wurden aufgeführt. Das Publikum war begeistert und manchmal beklagte man die deutlich zurückbleibenden Zuschauerzahlen im Schauspiel.

Im Opernfach interessierte man sich über die folgenden Jahre weiter für Wagner-Aufführungen. Durch wohlwollende finanzielle Unterstützung des Theater-Mäzens Prof. Dr. Kehr gab es 1909 als kulturellen Höhepunkt *Die Götterdämmerung*, die in der Presse große Begeisterung auslöste. Es war so in den Jahren eine gewisse Tradition entstanden, die im Juni 1910 in Richard-Wagner-Festspielen gipfelte.

Gespielt wurden *Die Meistersinger von Nürnberg*. In Musikerkreisen sprach man damals vom *Kleinen Bayreuth in Halberstadt*. Bewundernswert ist bis heute, wie es Prof. Dr. Kehr daran lag, den weniger betuchten Bürgern Freivorstellungen zu reservieren, allerdings gekoppelt mit einem verpflichtenden Vortrag von einem Musiksachverständigen, um das Verständnis für das Operngeschehen vorzubereiten.

Parallel zum *Stadttheater* wurde das *Elysium* bis zum Beginn des 1. Weltkrieges ebenfalls bespielt, u.a. vom Kurtheater Wernigerode. Im *Stadttheater* standen 1913/14 Walter Kollos *Wie einst im Mai* und *Filmzauber* auf dem Programm.

Der Beginn des 1. Weltkrieges wirkte sich negativ für das Theater aus. Der damalige Intendant Dr. Franz Sioli musste ab 1914 Kriegsdienst leisten und das gesamte Personal wurde aus dem Vertragsverhältnis entlassen. Nur sporadisch fanden in den Kriegsjahren noch Gast-Aufführungen statt. Im November 1918,



Festschrift von 1910



Alle Beteiligten bei den Richard-Wagner-Festspielen vor dem Stadttheater

d.h. im letzten Kriegsmonat, gastierte das Landestheater aus Braunschweig im *Stadttheater* Halberstadt.

Gleich nach Ende des 1. Weltkrieges nahm man das Bemühen um den kulturellen Fortgang wieder auf. Ein Orchester wurde ins Leben gerufen. Fritz Hellemann wird als Initiator genannt. Er verabredete mit Kapellmeister Florenz Werner, dessen Kurorchester Bad Harzburg mit nach Halberstadt zu bringen. Außerdem integrierten sie eine Reihe Militärmusiker, die nach Ende des Krieges Arbeit suchten. Somit wuchs das Orchester auf 55 Musiker an. Der 01.10.1919 gilt daher als Gründungsdatum des Halberstädter Orchesters. Alle Musiker mussten aufgrund des in der Sommerzeit fehlenden Engagements aus pekuniären Gründen dann weiter in den Kurorchestern Braunlage und Bad Harzburg spielen.

Ein Opernensemble bestand zu dieser Zeit nicht. Gast-Vorstellungen gab es u.a. 1919/20 durch die Braunschweiger Oper, natürlich unter Mitwirkung des Halberstädter Orchesters. Ab 1921 nannten sich die Halberstädter Musiker *Tonkünstlerorchester*. Im Sommer 1922 dirigierte Siegfried Wagner aus Bayreuth die *Tonkünstler* zur Einführung von *Tristan und Isolde*.



Theo Lingen (1966)

Im Schauspiel hatte man ebenfalls neue Mitglieder engagiert. Dabei waren Persönlichkeiten, die später sehr berühmt wurden. Beispielsweise kam Dr. Albrecht Schoenhals, ein Sanitätsoffizier in Umschulung zum Schauspieler, später war er in der Filmbranche erfolgreich. Auch gehörte Gustav Gründgens (geb. 1899) 1920 zum Ensemble des Stadttheaters. Jahre danach entwickelte er sich zum Charakterdarsteller, Regisseur und Theaterleiter. Ruth Baldor (geb. 1899), die später in Berlin Karriere machte, war 1920 vom Landestheater Braunschweig gekommen. Theo Lingen (geb. 1903 in Hannover) gehörte 1921/22/23 ebenfalls dazu und sammelte hier seine Erfahrungen für spätere Komödianten-Rollen und mehr als 200 Filme.

Gustav Gründgens und Theo Lingen erzählten über ihnen hier gebotene Chancen, als Schauspieler auch in Operetten mitwirken zu können. Die Operette vermittelte den Besuchern ein Friedensgefühl nach dem verlustreichen Krieg und erhöhte



---

durch zahlreichen Besuch spürbar die Einnahmen. Über die Sommerzeit fehlte den Schauspielern meist die Festanstellung, z.B. überbrückte Theo Mantow diese Zeit als Humorist in Braunschweig. Die Idee des *Sommertheaters* in den Harzer Kurorten als Einnahmequelle wurde geboren.

Bestürzend ist, dass schon Anfang der 1920er-Jahre in Halberstadt, wie in anderen Theaterstädten, antisemitische Tendenzen sichtbar wurden, indem Ensemblemitglieder jüdischen Glaubens offen angegriffen wurden. Doch die Besucherzahlen waren noch so groß, dass man diesen Angriffen wenig Aufmerksamkeit schenkte.

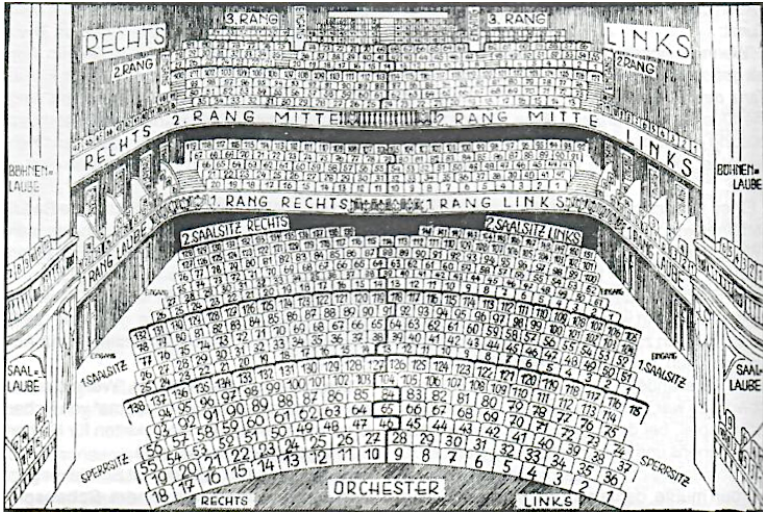
Die Folgen der zunehmenden Inflation konnten Theaterbesucher während einer Aufführung gut verdrängen, jedoch die finanzielle Situation der gesamten Theaterbranche geriet in Schieflage. Ende 1922 war es beinahe soweit, das *Stadttheater* schließen zu müssen. Theater-Zusammenschlüsse sollten das auffangen.

1924 wurde die Bezeichnung Städtebundtheater schon einmal verwendet, als sich im Rahmen des *Sommertheaters* aus dem Kurtheater Wernigerode ein *Städtebundtheater, Sitz Wernigerode* für Blankenburg und Aschersleben entwickelte, selbstverständlich unterstützt durch das Halberstädter *Tonkünstlerorchester*.

Der seit 1922 amtierende Intendant Eugen Teuscher entwickelte das Schauspiel mit einigen Uraufführungen und die Operette umfasste nahezu die gleiche Anzahl an Vorstellungen. Teuscher hatte am 30.03.1925 als Bereicherung des Spielplanes die Mailänder Oper für ein viel beachtetes Gastspiel mit *Der Barbier von Sevilla* eingeladen. Es dirigierte Mario Cardone jedoch das Halberstädter Orchester, während die Sänger ausnahmslos aus Italien kamen.

Vielleicht gab dieses Erlebnis den Impuls, für die Spielzeit 1925/26 ein Opernensemble für das *Stadttheater* zusammenzustellen. 108 Aufführungen begeisterten dann die Besucher beispielsweise beim *Der Rosenkavalier*. In der Braunschweigischen Landeszeitung wurde wärmstens über die Eröffnungsvorstellung des *Tannhäuser* berichtet. 1926 jährte sich der 25. Todestag von Giuseppe Verdi. Über zwei Spielzeiten wurde ein Zyklus von sechs Verdi-Opern angeboten. In der Presse hob man den Wagemut des Intendanten Teuscher hervor. Man lobte die hohe Qualität der Darbietungen in der insgesamt 6-jährigen Amtszeit Teuschers, die 1928 endete.

Sein Nachfolger, Dr. Edgar Groß, schaffte die Opernsparte in der folgenden Saison ab und belebte die 1929/30/31 wegen der Wirtschaftskrise zurückgegangenen



Skizze der Sitzplätze im Stadttheater

Besucherzahlen durch vermindertes Eintrittsgeld und publikumswirksame Opern. Als kleines Angebot für die Opernfreunde buchte er zwei Gastspiele aus der Braunschweiger Oper: *Der Fliegende Holländer* und *Tiefeland*. Im Schauspiel gab es einige Klassiker und zu Lessings 200. Geburtstag *Philotas* und *Nathan der Weise*.

In diesen Jahren war das Theaterorchester, die *Tonkünstler*, nur monatsweise engagiert. Die Musiker kümmerten sich notgedrungen in den Sommermonaten wieder selbst um Auftrittsmöglichkeiten in den Harzorten.

Am Ende der Spielzeit 1930/31 brachte Dr. Groß das Singspiel *Im Weißen Rössl* von Ralph Benatzky als Erstaufführung heraus. 8 Vorstellungen in 14 Tagen bedeuteten einen riesigen Kassenerfolg und den Grund für die Übernahme des Stückes in die folgende Spielzeit. Gleichermäßen erfolgreich liefen 1932 die Operette *Blume von Hawaii* von Paul Abraham sowie *Die Dubarry* von Carl Millöcker und Carl Zuckmayers *Der Hauptmann von Köpenick* im Schauspiel. Der prominente Heinrich George trat als Gast in *Fräulein Juli* von Johan August Strindberg auf. Ab Mai 1933 befahl der preußische Innenminister, dass alles im Theaterbe-

trieb mit ihm abgestimmt werden musste, Leitungsfunktionen wie auch sämtliche Arbeitsverhältnisse der Mitarbeiter. *Nichtarier* wurden fristlos entlassen, Besucherorganisationen aufgelöst. Es durften nur noch solche Bühnenwerke gespielt werden, die der NS-Ideologie entsprachen.

Doch der Theaterbetrieb sollte engagiert weitergehen. Der 1934 eingesetzte Intendant Jakob Ziegler legte größten Wert auf das Künstlerische. Er drückte das Verhältnis der ideologisch erwarteten Stücke auf 1:7.

Das Orchester bestand jetzt aus 32 Musikern, die auch in den Sommermonaten ihre Anstellung behielten und z. B. in Braunlage als Kurorchester spielten. Die Schauspieler blieben ebenfalls engagiert und bespielten im Sommer das Bergtheater Thale. 1936/37 ergänzte Jakob Ziegler aufgrund seines künstlerischen Anspruchs das Ensemble durch eine Ballettgruppe mit Ballettmeisterin. Schauspiel-, Operetten- und Operninszenierungen in großer Anzahl sind in diesen schwierigen Jahren festzuhalten.

Im 2. Weltkrieg gab es gravierende Beeinträchtigungen (Schließung wegen Kohlemangels im Winter und ab 1943/44 Vorstellungsausfall durch Bombenalarne). Im September 1944 wurde jeglicher Theaterbetrieb untersagt. Männer mussten meist zum Militär, Frauen in die Rüstungsbetriebe.

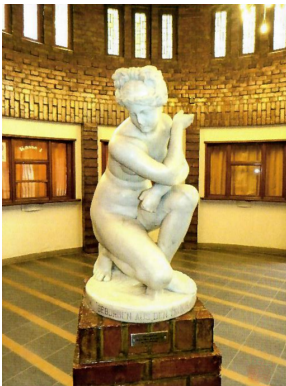
Als der Krieg schon beinahe vorbei war, gab es am 08.04.1945 einen fürchterlichen Bombenangriff, der Halberstadt total zerstörte. Das schöne *Stadttheater* aus dem Jahr 1905 lag in Schutt und Asche.

In dieser traurigen Situation war es bewundernswert, dass schon im August 1945 wieder mit Theateraufführungen begonnen wurde. Als Spielstätte diente eine gering zerstörte Betriebshalle der Firma Wurst-Heine, ausgestattet mit einer Behelfsbühne. Einige Künstler nannten das etwas spöttelnd *Würstchen-Theaterzeit*. Allerdings war diese Phase durch Einfallsreichtum, Bescheidenheit und größten Ehrgeiz geprägt, um überhaupt Vorstellungen möglich zu machen.

Nach den Aufführungen in der Wurstfabrik richtete man 1949 das neue Theater im ehemaligen Tanzsaal des *Elysium* ein. Im Vorraum zur Kasse platzierten sie die aus den Trümmern des *Stadttheaters* geborgene Venusstatue.



Aus dem *Elysium* wurde das heutige Große Haus Halberstadt



Die *gerettete* Venusstatue

In der Saison 1947/48 war der Austausch zwischen der Sowjetischen-Besatzungs-Zone (SBZ) und den Westzonen noch möglich. Willy Dorm vom Staatstheater Braunschweig spielte in Halberstadt als Gast. Später sagte er, dass er seiner betagten Mutter noch einmal ermöglichen wollte, ihn auf der Bühne in Aktion sehen zu können.

Seit 07.10.1949 wurde aus der SBZ die DDR. Wieder musste der Spielplan einer Ideologie entsprechen: Die Staatliche Kommission für Kulturangelegenheiten legte den Theaterleuten nach den 12 Jahren der NS-Zeit wieder ein künstlerisches Korsett an. Sie waren aber dennoch bestrebt, einen Ausgleich zwischen politisch gewollten, aber vom Publikum wenig angenommenen und künstlerisch herausfordernden Produktionen zu schaffen. Es arbeiteten alle mit größtem Engagement, um in den beengten Verhältnissen im ehemaligen *Elysium*, den aufgeschlossenen Besuchern genussvolle Erlebnisse in Schauspiel, Operette und Oper zu bieten.

Ein neuer Name wurde politisch motiviert eingeführt: Das *Volkstheater Halberstadt*

---

(VTH) bot seine Produktionen an. So wurden das Bergtheater Thale und die Waldbühne Altenbrak in den Sommermonaten mit bespielt. Verbindungen zum Braunschweiger Land mussten zwangsläufig stark zurückgefahren werden.

Eine Anekdote ist in diesem Zusammenhang interessant: Schauspieler Walter Martin begeisterte das Halberstädter Theaterpublikum in besonderer Weise – Er hatte 1920 in Braunschweig debütiert. Anfang der 1950er-Jahre wechselte er bewusst von Braunschweig in die DDR, weil er sich eine feste ganzjährige Anstellung in Halberstadt erhoffte und die Situation in der Bundesrepublik als nicht schauspiellaffin ansah.

Hans Auenmüller, 1953 als Chordirektor engagiert, übernahm 1954 die musikalische Gesamtleitung und wurde 1955 zum Musikdirektor ernannt. Er komponierte u.a. viele Lieder, Kantaten sowie Schauspiel- und Opernmusiken. Seine Oper *Stadthauptmann Karst* wurde 1968 im Halberstädter Theater uraufgeführt.

Ganz selten gab es in den Folgejahren Gastspiele des VTH in Hameln, Oldenburg und Hildesheim, mit wenigen Gegenbesuchen in der DDR. Bei Auftritten im Westen nutzten einige Künstler die Chance zur *Republikflucht*. Jedoch wechselten auch arbeitslose Künstler von West nach Ost, denn in der Bundesrepublik waren die Kulturetats teilweise arg zusammengestrichen worden. 1961 bedeutete der Mauerbau vorerst das Ende jeglichen Austausches mit dem Westen.

Im VTH ging der 3-Spartenbetrieb weiter. Neben Operninszenierungen in Halberstadt baute man das Bergtheater als Spielstätte aus. Eine Seilbahnverbindung zur schnellen Beförderung der Besucher aus dem Tal hinauf ins Theater unterhalb des Hexentanzplatzes wurde 1970 eingerichtet. Neue Ideen zur Besuchergewinnung probierte man aus: Die Zusammenarbeit mit Schulen, Einführungsvorträge zu neuen Inszenierungen und *Betriebstheatertage* trugen dazu bei. Aus dem Staatshaushalt der DDR bezahlte Freikarten für Betriebsangehörige blieben allerdings häufig ungenutzt. Der Versuch, ein neues Stadttheater zu bauen, konnte leider nicht verwirklicht werden.

Im Rahmen der Kulturförderung der DDR errang das VTH eine Reihe Auszeichnungen. Internationale Kontakte und gegenseitige Gastspiele, natürlich nur in Ländern des Warschauer Paktes, pflegte das VTH in den 1980er-Jahren.

Die Öffnung der Mauer am 09.11.1989 veränderte das Theaterleben wieder gravierend. Eine Orientierung nach Westen geschah ebenso wie aus dem Braunschweiger Land nach Osten.

Kurz vor diesem Datum wurde Lutz Daberkow am 01.10.1989 neuer Intendant. Er gestaltete einen Jubiläumsspielplan 40 Jahre nach Eröffnung des VTH. In diesem Herbst stand Beethovens *Fidelio* wie 1949 auf dem Programm. Außerdem spielten sie A. L. Webbers Musical *Evita* als nur eines von drei Theatern in der DDR. In dieser Wendezeit berichtete die *Halberstädter Zeitung*, als unmittelbar installierter Ableger der *Braunschweiger Zeitung*, positiv darüber.

Die Zuschauerzahlen brachen verständlicherweise jäh zusammen. Man sagte: »Nun, nachdem das auf der Straße offen ausgesprochen werden kann, was vorher nur mit künstlerischen Mitteln auf der Bühne ausgedrückt werden konnte, spielt das Halberstädter Ensemble nicht mehr vor ausverkauftem Haus!«

Wie sollte es weitergehen? – Doch es gab die Zuversicht, dass durch die Grenzöffnung das westliche Umland wieder als theatermäßiger Resonanzraum zur Verfügung stehe. Eine Neuausrichtung sollte vom 1990 bestellten Intendanten Christian A. Schnell in Angriff genommen werden. Er und sein persönlicher Referent Günter Frische entwarfen das Konzept mit der Operette *Land des Lächelns*, der Oper *La Bohème* und dem schon einstudierten Musical *Evita*. Musikdirektor Hans Auenmüller, der schon seit beinahe 40 Jahren in Halberstadt am Pult stand, machte sich an die Arbeit mit dem Orchester und holte sich als Unterstützung Kapellmeister Christian Hammer vom Staatstheater Braunschweig. 1991 inszenierte die Choreografin Deborah Preece-Brocksom vom Staatstheater Braunschweig als Gast das Ballett *Coppélia* von Leo Delibes. Sie blieb als Choreografin bis 1995 in Halberstadt engagiert.

Halberstadt mit 47.000 Einwohnern konnte allein nicht finanziell in der Lage sein, ein so großes Theater weiter zu betreiben. Das könnte nur ein Theaterverbund mit den Nachbargemeinden leisten, galt als Aufgabe für die Theaterleitung. Doch nach einem halben Jahr erschien der Stadtverwaltung die Intendanz nicht flexibel genug, einen tragfähigen Theaterverbund herzustellen. Christian A. Schnell wurde entpflichtet. Um kein Vakuum entstehen zu lassen, setzte man den aus Braunschweig gekommenen Kapellmeister Christian Hammer zusammen mit der Kammersängerin Marie-Luise Lorenz als Interims-Theaterleitung ein.

Der im September 1991 zum Intendanten gewählte Gero Hammer schaffte es am 27.04.1992, das *Nordharzer Städtebundtheater* ins Leben zu rufen. Er führte das Quedlinburger Schauspiel und das Halberstädter Musiktheater mit ihren Spielstätten zusammen. Ebenfalls zählte fortan das Harzer Konzertorchester Thale, mit seinen Spielstätten Bergtheater Thale und Waldbühne Altenbrak sowie das Schlosstheater Ballenstedt dazu. Die Kosten trugen der Landkreis Halberstadt, die Stadt Halberstadt, der Landkreis Quedlinburg, die Stadt Quedlinburg sowie die Stadt Ballenstedt gemeinsam. Zusätzlich gründete man zwei separate Fördervereine in Halberstadt und Quedlinburg.



Das Logo des Nordharzer Städtebundtheaters

Ab der Spielzeit 1993/94 begann der neue Verbund. Dessen Ensemble zeichnete sich durch großes Engagement aus, denn die 3-Spartenarbeit in einem im Vergleich doch kleinen Theater verlangte von allen viel Flexibilität und Zusammenhalt. Ein Beispiel für die genreübergreifende Spielfreude des Ensembles war die Aufführung der *West Side Story* von Leonard Bernstein. Gastvorstellungen in einigen anderen Städten vergrößerten die finanzielle Basis in dieser Zeit.

Im Braunschweiger Land kamen in den 1990er-Jahren die Spielorte Helmstedt, Schöppenstedt, Wolfenbüttel und Wolfsburg dazu. Das *Nordharzer Städtebundtheater* ist seit 1992 mit seinem Neujahrskonzert in der Eulenspiegelhalle in Schöppenstedt bei den Besuchern zwischen Elm und Asse äußerst beliebt. Betrübtlich war, dass der Rat der Stadt Ballenstedt 1996 beschloss, den Verbund wieder zu verlassen.

Nach Gero Hammers Pensionierung (1999) folgte Kay Metzger als Intendant. Er strebte weiterhin ein leistungsstarkes 3-Spartentheater an. Es sollte in strukturschwacher Region kulturelle Anreize setzen.

Als Bewerbung um das Engagement als Chefdirigent stellte sich damals Johannes Rieger in Halberstadt vor. Bei zwei Vordirigaten von *Madame Butterfly* gewann er Eindrücke von der hohen Qualität der Musiker. Sie bekräftigten seinen Wunsch, in Halberstadt arbeiten zu wollen. Intendant Kay Metzger wünschte sich gleichfalls das Engagement, so dass Johannes Rieger ab 2001 als Musikdirektor nach Halberstadt kam. Neue Spielorte, wie die Stiftskirche Quedlinburg und das Wasserschloss



Konzert im Wasserschloss Westerbürg

Westerbürg (2002), gewannen sie hinzu. Das Halberstädter Domfest wurde zu einem Theaterfestival ausgeweitet.

In den Anfangsjahren des neuen Jahrtausends gab es weiter besondere Ereignisse: 2002 besuchte der damalige Bundespräsident Johannes Rau das Theater, 2003 wurde der neue Bühnenturm in Quedlinbürg errichtet und viel beachtete Wagner-Aufführungen fanden statt. Am 08.04.2005 jährte sich die Zerstörung Halberstadts zum 60. Mal. Das war Anlass für eine entsprechende Erinnerungskultur im Theater.

Die Fachwelt beachtete das gesamte Wirken im *Nordharzer Städtebundtheater* positiv, so dass es in der Fachzeitschrift *Opernwelt* als *Opernhaus des Jahres* beschrieben wurde.

Im neuen Spieljahr 2005/06 übernahm André Bückler das Amt des Intendanten. Er hatte schon in den Jahren vorher am Theater als Regisseur mitgewirkt, kannte das Ensemble äußerst gut und spornte alle durch seine lobenden Ansagen zu weiterer Höchstleistung an. Oft pries er die gesamte Belegschaft, die z.B. bei Wind und Wetter die Spielstätten Bergtheater und Waldbühne Altenbrak bediente. Er machte das daran fest, dass hier durchgängig Liebe zum Theaterberuf sichtbar wurde.



Schauspieler, Sänger, Musiker, Tänzer und Mitarbeiter der Technik zeichneten sich durch Leidenschaft aus.

2007 geschah ein Überfall von Neo-Nazis auf Künstler des Ensembles. Die Reaktion aus dem Theater, zusammen mit aufgeschlossenen Bürgern, zeigte sich bei Kundgebungen in der Öffentlichkeit. Der Slogan, den sie kreierten, lautete: »Auf die Plätze! – Die Stadt gehört den Demokraten!«

Seit 2009 bekleidet Johannes Rieger das Amt des Intendanten, während er weiterhin Chefdirigent bleibt. Eine weitere Steigerung durch vielfältige Innovation im Theaterbetrieb ist seitdem festzuhalten.

Im Schauspiel nutzt man sowohl die Stiftskirche in Quedlinburg als auch jene in Halberstadt durchgehend als besondere Spielorte. Zusammen mit dem Leiter des Philharmonischen Kammerorchesters Wernigerode, Musikdirektor Christian Fitzner, entwickelte Rieger einen Gustav-Mahler-Zyklus. Opernraritäten wie z. B. *Vampyr* und *Armino* zeichneten das breit gefächerte Kulturangebot aus.

2016/17 inszenierte das Theater eine Jubiläumsspielzeit zur 25-Jahr-Feier des *Nordharzer Städtebundtheaters*.

Eine Fülle hoch anspruchsvoller Aufführungen bereicherte diese Spielzeit. Einige Produktionen dokumentieren diese überzeugende Auswahl: *Die Fledermaus*, *Sinfoniekonzerte*, *Romeo und Julia*, *Eugen Onegin*, *Tannhäuser*, *Schülerkonzerte*, das Musical *Anatevka* sowie Ballette und Matineen zu Premieren. Bezugnehmend auf die gesellschaftliche Diskussion über die Migration regte das *Nordharzer Städtebundtheater* eine Begegnungsreihe unter dem Motto an: »Sieh, das Fremde liegt so nah!«, frei nach Goethe.

Gast-Konzerte und -Aufführungen in der Region Braunschweig werden seit Jahren vom *Nordharzer Städtebundtheater* gepflegt. Unter anderem im Lessingtheater Wolfenbüttel, in der Stadthalle Gifhorn und im Sharoun-Theater Wolfsburg konnte man Künstler und Musiker aus Halberstadt schon erleben.



Programmheft zum 25-jährigen Jubiläum

In BS-Mascherode wurde 2017 das *Reformationskonzert* vor der Dorfkirche unter der Lutherlinde intoniert. Seitdem fand jedes Jahr im Sommer nun ein Gastkonzert im Ort statt. *Sommerklassik*, *Filmmusik* und *Italienische Sommernacht* waren die Konzertabende überschrieben. Das Orchester, die Solisten aus dem Opernfach und die musikspezifischen Erläuterungen durch den Dirigenten, Musikdirektor Johannes Rieger, erzeugten eine jedes Jahr steigende Zuschauerresonanz. Viele Besucher melden schon gleich nach dem Konzert ihren Wunsch nach Karten für das nächste Jahr an.

Henning Habekost

## Quellen

Hartmann, Werner. *Theater in Halberstadt 1905–1945. Buch des Erinnerns*. .Band 1.

Halberstadt: Theater-Förderverein e.V. Halberstadt, 1995.

Hartmann, Werner. *Theater in Halberstadt 1945 bis 1996. Buch des Erinnerns*. .Band 3.

Halberstadt: Theater-Förderverein e.V. Halberstadt, 1996.

*Die Halberstädter Theater*. AFU Privates Bildungsinstitut GmbH, 2014.



*Italienische Nacht 2019 vor der Mascheroder Dorfkirche*



2020 mit Corona-Abständen auf dem Hof Pape

Die Arbeitsgemeinschaft Mascheroder Vereine und Institutionen bedankt sich bei den Förderern unseres Sommerkonzertes:

Michael Bötel



Otto Görge



Thure Habekost



Carolin Heuß



Heinz Winkelhaus

***Projekta***